

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 16. November 1928.

(Sonderabdruck aus dem Akademischen Anzeiger Nr. 23)

Das korr. Mitglied Josef Emanuel Hibsich übersendet die folgende vorläufige Mitteilung über »Das geologische Alter der bis jetzt für mitteloligozän gehaltenen Sande und Sandsteine im Böhmischem Mittelgebirge«.

Den vor etwa 35 Jahren begonnenen neuen geologischen und petrographischen Arbeiten im Böhmischem Mittelgebirge waren folgende Hauptaufgaben gesetzt. Es sollte das Gebiet geologisch neu aufgenommen werden. Ferner waren die Erstarrungsgesteine des Mittelgebirges eingehend zu untersuchen. Endlich sollten die Ansichten über das geologische Alter der vorhandenen geologischen Gebilde überprüft werden.

Diesen Aufgaben wurde in erster Reihe durch die Herausgabe einer geologischen Karte des Mittelgebirges im Maßstabe 1:25.000 mit ausführlichen Erläuterungen gerecht, in denen die auf der Karte dargestellten Gebilde nach allen Richtungen beschrieben sind. Ferner konnte durch neue paläontologische Funde das geologische Alter der einzelnen Teile des Traggerüstes der Erstarrungsgesteine bestimmt und ihre Gliederung durchgeführt werden. Die neu aufgefundenen, wenn auch nur kleinen Faunen von Lukowitz und Skyritz brachten den Beweis, daß die vulkanischen Ausbrüche im Mittelgebirge im Oberoligozän begannen und bis ins Untermiozän anhielten. Die Erstarrungsgesteine konnten beschrieben, eine große Mannigfaltigkeit unter ihnen beobachtet und der Altersfolge ihres Auftretens nachgeforscht werden.

Dagegen fand sich für die Überprüfung des geologischen Alters der hellen Sande und mürben Sandsteine, die den kretazischen Tonmergeln unmittelbar und konkordant auflagern, bis zu 200 m Mächtigkeit anschwellen und von C. F. Naumann bis D. Stur dem Mitteloligozän zugewiesen wurden, keine neue Grundlage. Man war angewiesen auf unsichere Anodontenreste und auf die von ihnen eingeschlossene Flora von Schüttenitz-Skalitz nördlich von Leitmeritz, die von H. Engelhardt 1876 als mitteloligozän erklärt worden war. Auch die erneute Untersuchung dieser Flora durch P. Menzel 1911 schien ihr mitteloligozänes Alter zu bestätigen.

In neuester Zeit wurden nun durch die Bemühungen mehrerer Lehrer des Bezirkes Tetschen in diesen Sanden zuerst bei Böhmischkamnitz, dann auch bei Markersdorf, zuletzt im Prosselner Tale bei Topkowitz südlich von Bodenbach sichere Kreideversteinerungen in beträchtlicher Menge (mehr als 60 Arten in mehreren Hundert Individuen) aufgefunden, darunter *Cardium Ottoi* Gein., *Inoceramus Koeneni* G. Müller und *Pectunculus Geinitzi* d'Orb., die keinen Zweifel zulassen, daß diese auf der erwähnten Karte mit OS bezeichneten Sande nicht als mittelligozäne Süßwassergebilde, sondern als marine Kreideablagerungen anzusehen sind und dem Emscher angehören. Die angeblich tertiären Pflanzen der Flora von Schüttenitz werden sich wohl bei einer Überprüfung als Kreidepflanzen erweisen.

Hingegen sind die vorzugsweise aus Letten bestehenden, auf der oben genannten Karte mit Ot bezeichneten mittelligozänen Süßwassergebilde westlich der Elbe, die bei Radzein westlich von Salesel, in der Paschkopole, nördlich von Meronitz und a. a. O. schwache Flöze mulmiger Braunkohle einschließen, nach wie vor dem Tertiär zuzuweisen.

Ausführlicher soll über diesen Gegenstand in den »Mineralogischen und petrographischen Mitteilungen« berichtet werden.

